

Jan Dochhorn, *Schriftgelehrte Prophetie. Der eschatologische Teufelsfall in Apc Joh 12 und seine Bedeutung für das Verständnis der Johannesoffenbarung* (Tübingen 2010, Mohr Siebeck, *Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament*, Bd. 268, XIV + 478 S., geb. € 114,00). [Apc Joh 12 ist in alttestamentlichen Kreisen nicht zuletzt durch die religionsgeschichtliche Studie Hermann Gunkels bestens bekannt. Vorliegende neutestamentliche Untersuchung geht bewußt andere Wege: Dochhorn zeigt zunächst auf, was die religionsgeschichtliche Forschung an dem Text nicht erklären kann, und interpretiert Apc Joh 12 dann als dezidiert christlich-prophetischen (literarisch einheitlichen und mit dem Kontext eng verknüpften) Text. Dazu verortet er Apc Joh 12 im Gesamtzusammenhang der Johannes-Apokalypse und arbeitet die Schriftreferenzen heraus (etwa Dan 12,1, Gen 3,15, Jes 7,14 – wobei Dochhorn die Geburt als Zeichen für das Kreuzesgeschehen interpretiert und so eine »zerdehnte Eschatologie« herausarbeitet – und die Exodustradition mit dem Wasserwunder in

der Wüste), ohne deren Kenntnis »in der Apc Joh so gut wie alles unverständlich bleibt« (S. 65). Weiterhin stellt er das Kapitel in den lebensweltlichen Kontext seines Verfassers und dessen intendierter Leser. Hierbei wird als traditionsgeschichtliche Voraussetzung der eschatologische Teufelsfall im Rahmen des Völkerkrieges um den Zion ausgemacht, der wohl erstmals in 1QM belegt ist. Dabei ist das Spezifikum von Apc Joh 12, daß der Teufelsfall dem des endzeitlichen Weltherrschers, für den er steht, voraus geht. Demgegenüber weist Doehrn eine Ableitung von dem auch alttestamentlich belegten Chaos-Drachenkampf-Mythologem ebenso zurück wie von dem protologischen Engels- bzw. Satansfall, da sich zumindest letzterer erst später herausgebildet hat (nur Vit Ad 11–17 ist in etwa kontemporär; vermeintliche atl. Belege wie Ez 28 und Jes 14 sind erst durch die Kirchenväter entsprechend interpretiert worden; Lk 10,18 bezieht sich auf die Endzeit). Die üblichen Register beschließen die interessante Studie.]

W. Bühner, Heidelberg